



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XVI. Für den 30. October: Von der Keuschheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

guten zil vnd end/welches vnder die Tugensame werck gehöre.

X. Was nach der ordinari vnnnd extraordinari außgab vnd vnkosten übrig ist/zu guten/heyligen vnd Gottseligen wercken anwenden: jedoch/ daß man allzeit in seinen allmüßen vnd übung der liebe vnnnd Barmherzigkeit / dem jenigen den vorzug gebe/welches zu grösserer ehren Gottes scheinet zu gereichen: vnnnd deswegen mehr acht habe auff das gemeine gut / als auff's particular vnd sonderbare; auff das was die Seel betrifft / als welches den Leib allein angehet; auff das / was nothwendiger/als welches nicht so nothwendig ist; vnnnd auff das darzu vns die rathen/ so mehr als wir von G. D. T. erleuchtet seyn.

XI Ganz herrschafft sich auff dise Armut des Geists begeben/allein damit man Gott gefalle; ohne daß man mit einigem Gelübd des Gehorsams / wie vnnnd wem es immer were / sich verbinde; oder einige obligation oder verbundnuß des gewissens auff sich nehmen/von jemandis anders zu hangen/in der anordnung vnd verwaltung vnserer güter: vnnnd diß/viele vngelegenheiten / so darauß entstehen mögten/zü verhüten.

XII. Eine auffopfferung seiner selbst Gott dem Herren thun / der begirde gemeß/die man hat in diser Armut des Geists zu leben/ vnnnd dieselbe an den fürnehmsten Festen erneuweren. Philagia, in meinen drey Tagreyßen hastu eine/wie sie eine fürnehme

Matron verrichtet hat Gebrauche dich derselben / oder mache dir eine darnach/ nach deinem sinn vnnnd wolgefallen.

Die Sechzehnde Übung.

Für den 30. Oct ober.

Von der Keuschheit.

S. Hieronymus hatte einen vberauß herrlichen gedancken / vnnnd vrtheilte recht von der sachen/als er in seinem Sendschreiben an der H. Paula Tochter meldet; so bald der Sohn Gottes auff die Erde kommen / hab er ein neues Geschlecht vnnnd Haufgesind von Englischen personen angestellt; damit / gleich wie ihme im Himmel gedienet: vnnnd er geehret wird von den Engeln /ihme eben also auff Erden Englische Menschen gebührende ehr vnnnd diensten leistet (Epist. 22. ad Eustochiū.) Philagia, dir ist nicht vnbeuust/dise Englische Menschen seyen die tapffere liebhaber der reinigkeit vnnnd keuschheit/davon ich dises ortis solche Lehrstück fürhalten will / dadurch du zu deroselben vollkommenheit gelangen mögest.

Ich hatte mich schier vnderfangen / weil ich weiß daß du dise Göttliche Tugend so inniglich liebest / deroselben Lob nach bestem vermögen herfür zustreichen; aber das werc meinem fürhaben zuwider/da ich mir allein von ihren übungen zuhandlen fürgenommen hab; es wird denoch obenhin hie vnd dort so viel gemeldet werden/ daß du ihre fürtrefflichkeit je mehr vnnnd besser erkennest.

Aber wie soll ichs am besten machen / damit ich dir alle die heylige wirklichkeiten dieser liebwürdigen Tugend recht vnnnd wol fürhalte; alldieweil sie vnderchiedlich abgetheilet ist? dann es hat ein andere beschaffenheit.

Wimmim heit.

heit mit der Jungfräwlichen reinigkeit / vnd ein ander mit der keuschheit der Wittfrauen / wie auch deren / so verheyratet seyn.

Ich will mich best:issen einem jeden das seinig fürzulegen; jedoch fürher gehen lassen / was sie samptlich antrifft / vnd was ich vermeine / das alle vñ jede keusche personent / es seyen Jungfrauen / Wittiben; oder Eheleut sonderlich in obacht nemmen müssen; vnd ich zweiffle gar nicht / insonderheit wan du im Jungfräwlichen oder Wittwenstand lebest / du werdest es dir am ersten vnd meisten lassen gesagt seyn.

I. Liebe die Keuschheit / vnd trag eine sonderbare affection zu diser wunderbarlichen Tugend / in allem dem / was dich angehet. Der h. Fürst S. Casimirus hat sie so lieb vñ werth gehabt / daß er lieber sterben / als auß anordnung der Arze vnd Doctorn / im wenigsten deroselben zuwider wöllen handeln. P. Jacobus Ledesma auß vnser Gesellschaft / liebte sie ebener massen inniglich; aber er besorgte sich eines grossen streits / vnd schwärer ansehungē / wā er geistlich würde; deßwegen hat er seine zusucht genommen zur Mutter Gottes / die ihme erschein in begleitung etlicher andern Jungfrauen / welche in ihrem hinscheiden folgendes Stücklein gesungen.

Divina res est Castitas:

Divina sunt & præmia.

Quæ continenti dat Deus.

Ein Göttlich ding die Keuschheit ist /

Auch Göttlich ihr belohnung:

Wo Keuschheit nur zu finden bist /

Die rechte Gottes wohnung.

Dise besuchung hat ihnen zu recht bracht / vnd durch diß kleines Liedlein ist er auffgemuntert / vnd mit vngewöhnlicher liebe der

Keinigkeit angejündet worden. Bourghe. Soc. JESU B. Virgini sacra. c. 22.

II. Wünschen vnd sich erfrewen / daß diese Tugend von andern geliebt vnd umfangen werde. S. Ambrosius / da er zu Meyland predigte / ermahnte er die Jungfrauen zu haltung ihrer Keinigkeit / vnd sagte / sie würden damit weit mehr gewinnen / als wan sie heyrathete. Wie hoch S. Teresa dieselbe geachtet / können wir auß dem; was sie gethan / gnugsam erachten. Als sie einest in ein Kirch kam / da ein Canonicus auff der Todtenbahr lage / vnd begraben solte werden / lieff sie hinzu / vmbfieng den Todten / vñ küßte seine hānd / als wā er es H. Reliquien gewesen. Jederinniglich kam solches wunder für; fragten sie derowegen vmb die vrsach? Die H. Mutter antwortet: Ich bin sicher vnd gewiß / daß diser Heilige Mann von mund auff gen Himmel gefahren ist; weil er / neben andern Tugenden / sein lebenlang ein Jungfraw blieben / vnd ist dises vñ ferm E. Heren so angenehm gewesen / daß er sich gewürdiget mit zu offenbahren / er habe seine seelige Seel / so bald sie ihren vñ schuldigen vnd jungfräwlichen Leib verlassen / zu sich genommen. Vnder dise außbündige Liebhaber der Keuschheit / vñ welche andere darzu bewegen / gehöret zweiffels ohn vnser P. Cornelius Bischoff auß ein geborner Niderländer. Diser andächtige Religios hatte von Gott dise sonderbare gnad erlangt / daß alle die jenige / welche mit ihme umgingen / angetrieben worden die Welt zu verlassen / oder ihre keuschheit zu verlobē. Viele junge Töchter / so zu ihm kamen / gedachten auff nichts anders / als wie sie den köstlichen Schatz ihrer jungfrawschafft erhalten mögten; vnd die Wittfrauen / welche ihm

ihm ihr gewisſen anvertrauet/ reſolvirte ſich gleichfalß zu einem keuſchen vnd Gottſeligē Leben. Dahero hat ſich etwas denckwürdig zu Meſſana zugetragen / an welchem ort er im Weinberg daß herren erweulich arbeitete. Drey adeliche Jungſrawen / welche ganz entſchloſſen zu heyrathen / jah ſchon verſprochen waren / wolten verſuchen / obs war were / was man allenthalben von dem frommen Pater ſagte; kommen derowegen mit einander zu ihme beichten; aber ſo glücklich/ daß ſie heiliglich betrogen vñ gefangen worden / vnd ehe ſie auß der Kirchen gängen / ihr fürhaben verendert / alle jr. diſche hochzeit vñnd gedancken fahren laſſen / vñnd keinen andern Bräutigam haben wollen/ alß Chriſtum JESUM / wie ſie dan auch vnverſchre Jungſrawſchafft allzeit erhalten. *Bourghesius ibid. cap. 19. & Hiſt. Societ. l. 12. n. 31.*

III. Ohne noth mit vngleichen perſonen nicht reden; viel weniger in eine ſonderbare gemein. vñnd freundschaft mit denſelben ſich einlaſſen. S. Franciscus Xaveri. us ſagte zu den Manſperſonen; In der beywohnung vñnd gemeinſchafft der Weibsbilder / ſeye groſſe gefahr / vñnd wenig nutz. Ich wölte eben daſſelbig den Fräwperſonen gern ſagen; weil es nur gar zu wahr iſt / vñnd ich bitte / ſie wolten mir glauben; ſie haben auß der Converſation vñnd Gemeinſchafft mit den Manſleuten gar keinen nutzen; aber merckliche gefahr vñnd ſchaden zu gewarten. B. Franciscus von Senis auß dem Serviter Orden / weil er vermerckt / daß er mit den Fräwperſonen reden mußte/ welche ſich in ſein gebett befahlen / von wege der Wunderzeiche ſo er thate/

begehrte er / vñnd hats auch erlangt / von der Mutter Gottes / daß er taub wurde / vñ wolte lieber dieſe vñgelegenheit außſehen / alß mit den Weibern ſo viel ſchwezen / welche den Schlüssel gar ſelten wiſſen zu finden / vñnd ſchier nimmer außgeredt haben. B. Aloyſius Gonzaga ware ein groſſer Weiberfeind; jah vielmehr waren die Weiber vñd Fräwperſonen alle miteinander ſeine Feind: er wolte nicht einmal davon hören ſagen. Ich laſſe dich nun erachten / ob dieſe Liebhaber der keuſchheit mit denen / welche ſie ſo faſt geſtohen / ſonderbare freundschaft wurden gemacht haben.

IV. Alle gelegenheiten vermeiden / welche den ſchönen glanz der reinigkeit im geringſten verdunkelen / oder beſchädigen können. Es hat etliche Bücher / welche zwar nicht böß / jedoch böſe einbildungen hinderlaſſen vñd verurſachen; liſe dieſe nicht / wans nit nothwendig iſt. Es hat gewiſſe gemähl / welche die gedancken verſtören / vñnd das Herz erweichen / ſchawe ſelbige nicht an. Es ſeynd etliche perſonen / durch welche / wan ſie dir be- gegnē / du in verſuchung bracht wirdſt; thue ihme / wie der H. Bernardus vñnd wende die Augen davon ab. Es gebührt ſich nicht das jung anzuschawen / was einem zu begeren nicht erlaube iſt ſagt S. Gregorius. Warumb meineſtu / daß der heylige Engel auß vnſer Geſellſchafft / der andächtige Joannes Berchman / die Stationes zu Rom nicht beſuchen wolte? weil ihme vnderweges ſo viel fräwperſonen / welche den Ablaß zu verdienen dieſelbe beſuchten / entgegen kamen / beſorgte er / diſe geſichter mögten ſeiner reinigkeit einigen ſchaden zuſügen. Es gibt etliche vnvermeidliche gelegenheiten / da man nothwendig muß vñbgehen mit perſonen/

sonen/welche S. Pacontium in der Wüste
vnd die H. Magdalenam in ihrer Curode/
ansechten mögten; also anreizend sind sie:
mache es wie S. Martinus/ S. Joannes
Chrysofomus / vnd S. Carolus Barro-
maeus/welche nimmer allein mit den Weibs-
personen redeten; sondern allweg jemand
bey ihnen vnd zum zeugen ihres thuns vnd
lassens haben wolten. Die Heilige Wittib
S. Marcella / eine auß den fürnehmsten
Frawen zu Rom/ ließe sich in kein gespräch
ein/wans schon ein Religios oder Priester/
ware/als in beisein vñ gegenwart ihrer haus-
genossen. Aller diser Zeugen vngedachet so
hats doch eiliche Nature vnd Leiber/ welche
allenthalben angezündt werden: was raths
wider diese Flammen? Ich weiß keinen besser/
als das Gebett/ vnd das man die gelegen-
heiten meide: dannhero diejenige glück-
selig seyn / welche zwischen vier Mauren
eingeschlossen / anders nichts als ihres
gleichen sehen. Ich halte von keinem ding
mehr / sagte vorzeiten B. Victoria / als
daß einer alle anlaß vnd gelegenheiten der
versuchung fliehe; darzu den Geistlichen
personen vberaus befürderlich seyn die wol
versorgte schoßgatter / die doppelte vnd
zweyfache quersenster oder eyßen/ die kleine
vnd enge Thürlein / die vela oder Schley-
er von nicht zu zartem zeug/vnd gar nicht
durchscheinig; dan die Besponsen Christi
JESU/welche eines vnerschätzlichen werths
seyn/müssen also bewahret werden.

V. Das wenigste nicht begehren / wie
gering vnd klein es seye/welches diser Zu-
gend zuwider / oder dieselbe in einige gefahr
bringen möchte; auch nicht gestatten / daß
andere etwas dergleichen thun/wan sie vns
einigerley weiß vnderworffen seyn. B. Alo-
ysius Gonzaga betrübe sich sein ganzes

lebenlang/wan er sich erinnerte/daß er/ als
er noch ein kleines Kind / eiliche vngedäch-
liche Wort geredt / welche er gar nicht ver-
standen/vñ von den Soldaten/so mit ihme
kürzweil trieben / gehört hatte. Claudius
Granier Bischoff zu Genf / vnd nächster
vorfahr B. Francisci de Sales im selbigen
Bischoffthumb ein sehr tugentsamer Prälat/
hat eines tags seinem Koch seinen abschied
geben von wegen eines vnehrbaren Wortis/
das er in seiner gegenwart geredt hatte. B.
Egidius / S. Francisci gesell/ vergliche die
feuschheit mit einem Spiegel. Wie schön/
glatt/vnd glanzend derselbe ist/so besudlet
ihn doch ein kleines anwehen / vnd der ge-
ringste athem benimmt ihn: seinen herr-
liche glanz: also kan ein kleines ding der rei-
nigkeit schaden / vnd deroselben schöne ver-
finstern. Ein böses Wort/eine redt so zwey-
fache verstand hat/einige bloßheit des leibs/
eine sonderbare freundschaft welche gar zu
sorgfältig vnderhalten wird/ ein vnbeschei-
denes anschawen/ein sünliches oder zu freyes
anrühren/ ein kuß/auch vnder gleichen per-
sonen/vñ dergleichen dē schein nach schlech-
te ding machen leider! sehr offft/ dz ihr glanz
verscheyt vñ vergeht: deswegē die H. D. ihre
augen allzeit offen haben/vnd fleisse wacht
halten; damit sie nit überfallē oder betrogen
werden. S. Antonius beschwarte sich seine
kleider abzulegen/da er über eine fluß passiren
musste/vñ thate es jme leid/dz er etwas an sei-
nem leib bloß sehen solte:welche schāhafftigkeit
Gott dem Herrn also gefallen hat/dz er ihn/
durch ein scheinbares wunderzeichē/ohne dz
es nothwēdig die kleider außzuziehen auff die
andere seite bringē lassen. B. Aloysius Gon-
zaga lebte vff dēselben schlag/vñ er ließ ihme
die ehrbarkeit dermassen angelegē sein/dz er
auff

auffs fleißigst verhütete/wan ihn seine Diener Kleideten/das sie keinen theil an seinem Leib/auch nicht die Füße/bloß sehen konten. Die Seelige Lucia von Narnia trug ein vnglaubliche Lieb zur Reinigkeit / auch da sie noch im Ehestand war/vnd man hat vermerckt / daß bey wehrenden lebzeiten ihres Gemahels des Grafens/ niemand auß ihrem Frauenzimmer oder Kammermägden/die geringste bloßheit jemal an ihr gesehen / vnd sie pflegte daß Liecht lassen außlöschten/wan sie / die nächtliche ruh zu nehmen; ihre Kleider ablegen mußte. Du verwunderst dich villeicht/das ich meldung gethan der sonderbaren freundschaften vnder gleiche personē. Lieber halte mirs zu gut; es muß alles gesagt sein / vnd nicht vnvermeldet bleiben. Warum sollte ich schweigē; weil gefahr dabey ist? Höre an/ob ich vrsach hab nichts vmbzugehen. Sylvia ein Geistliche Kloster Jungfrau zu Bononia/ware de H. Dominico sonders zugethan/welches ihr grossen nutzen bracht hat. Dan nicht lang vor ihrem todt / da sie eine auß ihren Mitschwestern mit gar zu grosser anlebüg/vnd mehr als der stand der Geistlichen volkommenheit zuläßt/liebte/ist ihr S. Dominicus im Schlauff erschienen/hat ihr zugeruffen/sie auffgeweckt / vnd darnach mit ernsthafftē Angesicht sehr scharpff gestrafft vnd hergenommen von wegen diser sonderbaren freundschaft/vnd ihr befohlen/sich zu bereiten/damit sie den anstehenden morgen dem Priester/welcher in aller früh ins Kloster kommen würde/Beichten könte; wie sie auch gethan. Dann so bald der Tag angebrochen / kommt ein Religiös auß S. Dominici Orden vermeldet / er seye dahin geschickt worden / einer Schwester Beicht zu

hören. Sylvia kommt zu demselben/vnd diser Priester erzehlt ihr/wie der H. Dominicus ihme erschienen / vnd anbefohlen / ihre Beicht anzuhören. Eben so wenig soll es dir seltsam vorkommen/das ich die gar zu grosse freundschaft vnder gleichen Personen nicht gutheisse / welche sich vnder einander küssen vnd vmbfangen. Solches ist dennoch straffwürdig/vnd soll keines wegs gestattet werden. Es ist oft böser / vnd viel gefährlicher / als maniger meinet; vnd es wissen die Reichwätter vmb die vrsachen/vnd vngelegenheiten / so darauß entstehen / weit besser/als die gute leut/ welche dergleichen freyheiten vertheidigen / zulassen/ oder gebrauchen. Bey eilichen gelegenheiten seyn alle dise zeichen der Liebe vnd freundschaft zulässig vnd erlaubt; als / da einer anderst woher kommt / oder hinweg zeucht; wan man zu gewissen zeiten andere muß willkomm heißen/nach Landis brauch; vnd wan es die Ceremonien mit sich bringen/wie bey vielen Geistlichen geschicht / wann jemand eingekleid wird / oder seine Profession thut. In dergleichen fällen leidet die Keuschheit nichts; aber außser derselben soll man sich enthalte von alle disen anzeigungē seiner affection/oder besser zu reden/von alle disen gefährlichen sinnlichkeiten/vnd insonderheit sollen die Geistliche Personen / welchen es obligt/von wegen des Standis der vollkommenheit/darnach sie trachten/vnd von wegen ihres gethanen gelübds diser Englischen Tugend / daß sie sich andern zum Spigel vnd Exempel fürstellen / wissen/vnd wol behersigen/ daß sie mehr darzu verbunden seyn / als die Weltleut / vnd daß in disem stück kein praxtext oder fürwandt der Jugend/kein mißbrauch so ein.

Mmmmm 3 geris

gerissen/kein recreation oder kurzweil/noch etwas anders/aufgenommen was ich vorhin angedeutet / gültig seye/oder mit ihnen dñsfalls dispensiren könne. Ich lese nimmer die abschlägige antwort / welche vorzeiten Pelagius / ein junger Edelman von dreyzehn Jahren/einem König geben hat/ daß ich mich nit höchlich verwundere ab seiner fürtreffliche Liebe zur reinigkeit. Einer von seinen Ohemen hat ihn zum Geisel geben dem König der Moren/welcher ihn vngesehr drey Jahrlang gefänglich angehalten. Als derselbe darnach so viel hörte sagen von seiner schönen gestalt / vñnd artlichem wesen vñd geberden / kommt ihn ein lust an Pelagium zu sehen / vñd forderte ihn dero wegen zu sich. Sobald er ihn ersehen / hat er ihn angefangen zu lieben / vñnd nahet zu ihm / in meinung ihn zu küssen ; welches ihm der keusche Jüngling abgeschlagen / vñd sich solcher wort gebraucht / die gnugsam anzeigen / es gebühre sich nicht / vñnd es stehe ihm nicht wol an. Der König ergrimmet darüber / vñd läst ihn zur stund stückweiß zerhacken; es seye nun solches geschehen / auß haß des Catholischen Glaubens / welche Pelagius bekennte ; oder weil es ihn verdrossen / daß er ein so keusches vñd eingezogenes / ehrbares / zuchtiges Herz angetroffen. Ribadenera 26 Junii.

VI. Fleißig vñd aufrichtig alles beichten / wan einer irgend in diser materi sich im wenigsten vergriffen hette / oder daran zweiffelte / ob solches geschehen : theils / die beschwärmuß vñd den widerwillen / so einer in entdeckung alles / was in disem stück fürgelauffen / empfindet / ritterlich zu überwinden ; theils / sich außser aller gefahr vñd zweiffel zu setzen : all die weil viele ding seyn / die keuschheit betreffend / welche von eilichen

für geringe mangel gehalten werden / vñnd dennoch in der warheit Todtsünden seyn ; oder aber zweiffelhafftig / vñd also beschaffen / daß einer schwärlich schliessen kan / ob man sich gröblich darin versündigt oder nit : in welche fall mā vñder einer Todtsünd / schuldig ist / die sach zu beichten / wegen jert ange deuteten zweiffels ; vñnd S. Gregorius lehret / daß fromme Seelen sich auch eilicher massen anklagen / da sie ganz vñschuldig seyn. Ich rede diß nicht vergebens / vñnd wölste Gott ich wüßte nicht daß eiliche Personen / weil sie nicht alles angezeigt / was sie solten / vñd davon sie ihr gewissen anlaget / vielle Jahr in einem sehr bösen Standt gelebt herten / vñd daruff die ewige Verdammuß vñsfählbarlich wurde gefolgt seyn / wan sie nicht endlich so beherzt worden were / daß sie eine gründliche Beicht gethan herten!

VII. Sorgfältiglich wachen / vñnd fleißig auff sich acht geben / wan die Versuchungen sich regen / vñd fürnemlich in der selben anfang. Tödt vñd vernichtige den Feind / weiter noch klein ist / sagt jener Lehrer. Die Andacht vñd das Gebett sein die beste vñnd bequemste Wehr vñd waffen darwider ; vñd soll man sich in disem streit bißweilen wenden zu Gott dem Herren / bißweilen zu seiner Mutter / andere mahl zu den Heiligen / oder Engeln. S. Catharina von Senis ward einest ein ganzen tag vñd nacht mit vber auß heßlichen vñd abschewlichen gedanken wider die Keinigkeit angefohren : kaum war sie in ihrem ersten Schlaff / als sie der böse Feind mit disen schändlichen vñnd vñsätigen einbildungen angefangen zu plagen. All ihr gegenwehr ware dazumal / vñnd zu anderer Zeit das Gebett.

Nach mein Herr (sagt sie) Komm mir zu hüff. *Act. 20*

wohin ich; hab ich Gott/ oder hat Gott mich verlassen/ oder aber sollte er mich nicht verlassen/ die ich mit so virenen gedanken vmbgehe? Stehe mir bey/ mein Geliebter/ mit deiner Heil. gnade. Es kan den jenen/welche in diesem Kampff zur Gottes. Gebärerin ihre zusuche/nemen/nicht vbel gelingen. In der Relation auß Paraquaria vom Jahr 1636. lesen wir / was eine ehr. vnd tugendreiche Jungfraw in dergleichen gelegenheit gethan habe. Dese trug auff ihrem Herzen ein Bildlein der Mutter Gottes / wie ein sicheres Schild wider alle anfall des Teuffels/vnnd darneben beehrte sie demütiglich von derselben / sie wolle ihr zu seiner zeit beystehen; wie auch geschehen. Dann da ein junger frecher Gesell / tezt mit schmeichlen vnnd liebkosen/ tezt mit gewalt vnnd dräwworten/ ihr hart zusetzte/ erhielt sie jedes mal das Feld. Aber eines tags ist vber vnnd vnder der gegenwehr / so sie gethan/ ihr Bildlein zerbrochen / davon sie/ auß danckbarem gemüth / die stücker nach bestem vermögen beyeinander gesamlet/ vnnd sie in ein schächtlein gelegt hat/ selbige zu bewahren. Am folgenden morgen wolte sie es auffhuh/ vnnd ihren köstlichen aber nunmehr zerbrochenen Schatz noch einmal anschawen / vnnd sie befindet daß ihr liebes Bildlein so ganz vnd vollkommen ist/ als were es nie zerbrochen gewesen. Es hat nemlich die Königin der Engeln durch diß Wunderwerck andeuten wollen/ wie trewe hilff vnd beystand sie denen leiste/ welche sie anruffen/ vnnd was für ein grosses wolgefallen sie ab vnfern sig. vnnd vberwindungen habe. Die Heiligen vnnd die liebe Engel sein vns ebener massen behilfflich. V. Stephana von Soncino ward auffserst vnnd schrecklichst bestritten wider die Keinigheit; aber sie thate tapfferen wider

stand/ wie ein ander H. Benedictus; vnnd warff sich auff einen Wagen/ der mit Dornen beladen vngefähr auffm Hoff ihrer Väterlichen behausung stunde/ vnnd darnach rieff sie vmb hilff an den Englischen Doctor auß ihrem Orden / S. Thomam von Aquin; damit er ihr erhalten wolte den gürtel der Keuschheit/ mit welchem ihr die Engel vorzeiten vmbgürtet hatten. Kaum war diß ihr Gebett vollendet / als sie vnsehbarlicher weis eben dieselbe Gnad empfangen hat / mit einem so grossen schmerzen an ihren Nieren / daß sie vberlaut geschryen / vnnd durchs ganze Haus gehört worden; vnnd nach der Hand hat sie die geringste Versuchung weiter nicht empfunden.

VIII. Die Arbeit / die Mortification/ vnnd alles was zu erhaltung diser Tugende dienlich ist/ lieben. Wol beschafftigt seyn/ ist darzu vber alle massen nutzlich; vnnd die arbeit vertreibt alle Teuffliche Phantasien vnnd einbildungen / vnnd vertagt alle die Geister der Finsternuß/ vnnd der vnlauterkeit/ welche vns dieselbe fürhalten wolten. Mich lästet nicht zu leben/ vnnd solle ich lust haben zu einiger Vnzucht? sagte einer bey den Altväteren/ welchen man mit vielen Geschäften beladen hatte / ihn von den virenen Anfechtungen abwendig zu machen. Die Mortification vnnd Abrodung der eusserlichen Sinnen vnnd des Leibs/ insonderheit des Hirnhrens/ vnnd der Augen/ ist eines auß den allerbesten Mittlen darwider; aber hievon hab ich weitläuffig gehandelt im Dritten Theil in der ersten vnnd fünfften Übung des Neunten Capitels: ich wills jezund bey dem Spruch des Heiligen Hieronymi bewenden lassen/ der sagt:
Die

Die feurige Pfeil des Teuffels müssen mit der strengigkeit des Fastens vnd Waschens aufgetoschen werden.

IX. Im abbruch vnd nüchternheit sich sonderlich üben. Es haben ohne allen zweiffel die Keuschen diser beiden theil der Mäßigkeit vonnöthen/ damit sie den einheimischen Feinde schwächen/ vnd allen succurs vnd hilff/ so ihme/ von aussen her/ zukommt/ verhindernen / vnd abwehren. Es ist nicht wol möglich/ daß einer/ der sich gar zu wol hält / vnd scheinbarlich lebt/ sehr Keusch seye / laut des schönen vnd wahren Sprüchwort: Vix bene casta, si bene palta.

Die grüßlich ring die Keuschheit acht/
Die also nach der schlechtpreiß tracht.

Der Wein ist doch insonderheit das gift der Jungfrawschafft/ vnd deswegen nemten die alten denselben die Milch der Göttin der Unlauterkeit? vnd S. Hieronymus gibt der Bespons Christi JESU diese Lehr/ sie solle sich nicht weniger vor dem Wein / als vor Safft hüten. *Epist. ad Eustoch.*

X. Einig heroisch Werck vnderfangen/ alles zu übermeistern/ was vns einigerley weiß von der liebe vnd besigung der Keuschheit abwenden möchte. S. Benedictus warff sich deswegen in die Dörner. S. Franciscus hat zu selbigem zil vnd end mitten im Winter grosse schnee/ häuff vmbfangen. Die Andächtige Francisca Sudel / ein Geistliche Jungfraw zu Toledo/ liebte die Keuschheit vor allen andern Tugenden. Nun hats sich zuggetragen/ daß sie die Sacristen zu versorgen hatte/ daß sie einest mit einem Seidensticker reden/ vnd demselben etwas daß er für die Kirch machen solte/ zeigen/ vnd deswegen die Hand außstrecken mußte. Als diser

Seidensticker ihre weisse vnd schöne Hand gesehen/ schrye er: O was seynd das für schöne Hände! O Der bewahre sie euch! Welche Wort diser heiligen Geistlichen also mißfallen haben/ weil sie fürchtet / es mögten ihme deswegen einige Gedancken wider die Keuschheit fürkommen / daß sie alsbald von dem Menschen gangen / ein Dintenring genommen/ vnd die Hände solang vnd so oft damit gewaschen / bis sie endlich gefärbet / blau / vnd ganz vngestalt vnd heßlich worden. Ich weiß/ da mehr als zweihundert Jungfrawen seyn/ welche desgleichen nicht thun dörfen/ ob es ihnen schon viel nothwendiger were als diser frommen Franciscæ.

XI. Die Keuschheit geloben/ wan vns Gott darzu anreibt/ vnd unsere Geistliche Väter/ denen unsere Seel ganz offen vnd bekant ist/ vns solches zulassen. B. Aloysius Gonzaga hatte nur daß achte oder neunte Jahr erreicht/ als er die Jungfrawschafft verlobte vor der Bildnuß der Verkündigung Maria / so zu Florenz ist/ vnd ware diß vnder andern sein größtes Motiv vnd Antrib/ daß solches Werck der Mutter Gottes vnglaublich angenehm were: vnd es kann nicht in zweiffel gezogen werden/ daß sie ihr es habe lassen gefallen/ vnd ihme dazumal die wunderbare gnade erhalten/ daß er sein lebenslang von allen vnreinen einbildungen vnd sinnlichen bewegungen allweg befreyt gewesen/ wie von ihme der Cardinal Bellarminus/ welcher seine Generalbeicht angehört hatte/ herliche Zeugnuß geben.

XII. Unwiderbrüchlich die GOTT gethane Gelübd/ oder die gemachte Fürsaz von der Keuschheit/ halten vnd vollziehen.
B. Mar

S. Margaretha auß Bingen hatte durch ein Gelübde ihre Jungfrawschafft Gott auffgeopfert/welches dem fürhaben des Königs in Böhmen / der sich mit ihr zuverheyrathen gedachte / gerad zuwider war. Er schreibt deswegen nach Rom / vñnd erhält endlich dispensation des Gelübtes seiner vermeinten Braut. Man mußte aber mit ihr reden; sonst wäre alles vergeben. Als sie die Zeitung bekommen / hat man bald spüren können/wie viel es geschlagen/vñnd mit wem man zu thun hette. Anfänglich zwar hat sie an gebührender höflichkeit / vñnd wie mans von eines Königs Tochter erwarten möchte/ nichts ermangeln lassen: wie man aber gar zu stark an sie wolte; Ach/sagte sie/ redet mir nicht davon/ ich werde nimmermehr drin verwilligen / vñnd ich wölte mir eher die Nasen abschneiden/vñnd beide Augen auß dem Haupte reißen/ als es dahin kommen lassen.

Philagia, wann du die gemelte zwölff mittel fleißig/ nach deinem stand vñnd gelegenheit/ brauchen wirst/so seye versichert/ der gütige Gott werde dich segnen/vñnd du werdest alle widerspänstigkeit deines Fleisches heilig: vñnd glorwürdiglich überwinden.

Wan du vnter die Zahl der Jungfrawen gehörest/vñnd in diesem Göttlichen Stand lebest/ welcher anstatt seines dreyfachen Segens hat die vnverweslichkeit des Leibs vñnd des gemütes/vñnd die gemeinschaft oder gleichheit mit den Engeln; so seye eingedenck/ daß der Herr JESUS deiner Seelen Bräutigam ist. Die Seelige Ignatia/im Kloster zu Barcellona/welches von den Engeln seinen Nahmen hat / empfand

darab einen vnglaublichen trost/ als sie ihr Beichtvatter in ihrem sterbstündlein in ihren größten schmerzen/ dessen erinnerte. Die frewd wäre so groß/ daß die Schwestern sagten/ sie hetten ihr lebtag desgleichen nie gesehen. Von wegen des überschwencklichen trosts dessen sie genosse / wann sie gedachte/ daß sie Geistlich/vñnd ein Jungfraw were / sagte sie offermahlen: Was für eine frewd empfudet jetzt mein Herz/ in dem ich gedencke/ daß Gott selbst mein Bräutigam ist. Kann auch in der Welt eine gleiche gnad gefunden werden? Ach/es ist keine/ so diser gleich ist: dise ist die größte vñnd höchste. Philagia, erinnere dich abermal / daß du diesem Bräutigam vnverlesliche treu leisten müßest: darnach befehle ich dir außs aller fleißigst folgende vier hochwichtige stück.

1. Lasse dir nichts so angelegen sein/ als dein Jungfrawschafft/vñnd sorge mehr für dieselbe als für den Augapffel deiner beyden Augen. Die Heil. Barbara sagte. Ich begehre von wegen der frewden des Ehestandes/ die liebreiche gemeinschaft nit zu verlieren / welche meine Seel tag vñnd nacht mit Gott hat. Die Mutter Gottes hielt inn/vñnd war bekümmert / als der Engel ihr sagte vom empfangen; vñnd S. Gregorius Nyssenus sagt / Er wisse nicht/was sie wurde gethan/vñnd worzu sich resolvirt haben/ vngeachtet diser ehrlichen Botschafft / wann sie nicht were versichert worden / sie habe sich ihrer Keitigkeit wegen im wenigsten nicht zu besörchten.

2. Sey demütig / vñnd misstrawe auff deine eigne kräfte; vñnd halte dafür/ du könneest einen so köstlichen Schatz nicht erhalten/ ohne ganz sonderbare hilff vom

Ammin

Him.

Himmel. Mit was für einer grossen fürsorg hütete sich nicht der Englische S. Thomas? vnnnd wie fast fürchtete er / diß köstliche Edelgestein zu verunckeln / da er doch wunderlicher weiß die gab der Keuschheit von Gott empfangen hatte? Er gieng so behutsam vmb / als wann er stäts mitten vnder seinen Feinden gewesen were; vnnnd er flohe die entgegenkufft vnnnd gemeinschaft der Weiber / als das gefährlichste ding in der ganzen Welt / vnnnd nimmer sahe er ihnen vnder die Augen.

3. Halte dich einsam vnnnd daheim / so viel dir möglich ist / vnnnd lasse dich nicht leichtlich sehen. Die Jungfraw der Jungfrawen / vnnnd an der sich alle Jungfrawen spigeln sollen / ging nimmer auß dem Hauß / als wan sie nach der Kirchen gehen müßte / vnnnd alsdan thate sie es in gesellschaft vnnnd begleitung ihrer Eltern. Ach! Wann die junge Töchter vnnnd Jungfrawen es also machten! ihre Tugend solte besser verwahrt seyn. Aber es ist ihr lust / sehen vnnnd gesehen zu werden: vnnnd dennoch ist die begird gesehen zu werden / der Keuschheit zuwider. Die arme Dina hat es laider! mit ihrem grossen schaden erfahren: vnnnd das bloße anschawen der Manspersonen / vnnnd noch viel mehr die begird vnnnd lust den selben zugefallen / wie tugent sam sie seyen / vnnnd was für gute meinungen einer drinn habe / seyn eben so viel pfeil / welche geschossen vnnnd gericht werden auff daß Herz der Erawrigkeit. Eben das verstehet sich von den Geistlichen / welche wollen gesehen sein / vnnnd sehen: sie schreiben / sie geben commissionen / vnnnd bitten man wölle zu ihnen kommen; heben den schleyr ohne versach auff / sie thun den

selben halb hinweg / vnnnd sagen das Angesicht werde dadurch zu hitzig / vnnnd diß alles / damit sie mögen gesehen werden / insonderheit wan sie vermeinen / daß sie die heßlichste nit seyen. Wann sie sich nicht dörfen sehen lassen / oder auß Menschlichem respect / weil es möchte gemerckt werden; oder ihr vngestalt vnnnd heßliches Angesicht zu verbergen so wissen sie schon mittel zu finden / daß sie sehen / aber nicht gesehen werden. Das Velum oder der Schleyr ist durchscheinig / oder es seyn kleine löcher dimmen / so auff das Aug gehen / dergestalt / daß sie sehen / vnnnd nicht gesehen werden / vnnnd also büßen sie ihren fürwitz zu sattem gnügen. Alle dise weisen zu handeln bestreiten die Keuschheit / vnnnd es seyn so viel schwefelspän das Hauß anzuzünden / vnnnd ein Feuer anzublafen / welches in einem tag nicht außgelöschen wird. Die verständigste / vnnnd denen ihre vollkommenheit lieb ist / verhalten sich wie die Heiligen / welche aller schamroth werden / wann sie mit Manpersonen reden müssen / vnnnd denen nichts so beschwärtlich fällt / als wan sie vngleiche Personen sehen / oder von den selben gesehen werden.

4. Thun nichts / welches der ehrbarkeit vnnnd Jungfrawlichen schamhaftigkeit nicht gemessene seye; vnnnd beschwegen laß die Augen nicht so frey herum spazieren; halte die Händ innen; gib keine Zeichen / oder laß nichts mercken an deinen geberden / das nit am besten stehe / vnnnd vermeide alles / was die Keuschheit allgemach zu gängliche verderben vnnnd vndergang disponiret / wie S. Hieronymus lehret / da er sagt; die Jungfrawschaft fange schon an zu sterben / wan einer so weit kommt / daß er für gering vnnnd

gar

gar nicht gefährlich achtet die gemein-
schafft mit den jungen Leuten/ das freund-
liche anschawen vnnnd lächlen / die kleine
presert vnnnd schänckungen/ das anrühren
so obenhin geschicht vnnnd gestattet wird/
das betriegerische geschwäg / den schändli-
chen furwitz / die sinnliche affectionen/ die
eitelkeit in der Kleidung/ vnnnd andere der-
gleiche ding. Tactus, joci, nutus mo-
rituræ Virginitatis sunt principia.

Wan du im Witwenstand bist / inson-
derheit wann du dich nicht widerumb ge-
denckest zu verheyrathen/ so gib ich dir fol-
gende Lehrstück.

Sehe dran/ damit die Vppigkeit an dei-
nen Kleidern nicht gespürt werde / vnnnd
kleide dich ehrbarlich: vnnnd weil du den je-
nigen verloren/ welchen du am meisten lieb-
test auff Erden/ so gedenecke forthin an kei-
ne anderen; vnnnd verlobe die Keuschheit;
jedoch nach reiffem vorhergehenden beden-
cken / vnnnd wann dein Beichtvatter in
einer so hochwichtigen sache dein furhaben
wol erwogen/vnnnd es vorm Angesicht Got-
tes dir rathsam vnnnd nutzlich zu sein befin-
det. Wann dis beobachtet wird/ so heist
es: ie eher/ je besser. B. Catharina von
Herrera/ ein fürnchme Dame zu Toledo/
vnangesehen sie den tödlichen abgang ihres
Eheserren höchlich empfunden/ist dennoch/
als sie dessen letztem willen vnd anordnung
trewlich nachkommen/vnnnd alle gebührende
anstellung zur begräbnuß/ seinem stand ge-
meh/ gemacht hatte/ noch am selbigen Tag
da er gestorben/ ehe der todte Körper auß
dem Hauß getragen worden/ zur Kirchen
gangen/ hat gebeichtet / vnnnd communici-
ret/ vnnnd nach empfangener H. Commu-
nion das Gelubd der Keuschheit gethan/

vnnnd Christo dem Herren versprochen / ein-
gangs heiliges leben hinfuro zu führen; wie
sie auch folgendes tags angefangen/ als sie
ihr Haußgesind/ vnnnd alles was dahin ge-
hörig / in gute ordnung bracht hatte.

Endlich wan du verheyrahtet bist/ so seye
deinem gegenheil in allem getrew. Ver-
hüte fleissig damit du dir keinen bösen Nah-
men macheest mit deinem anschawen / re-
den/ schänckungen/ wercken / vnnnd euffer-
lichen geberden; vnnnd messige im Ehestandt
die begird/ vnnnd den gebrauch deren dingen
so dir erlaubet sein. Lehrne auch/ das he-
roische werck zu findē sein in vbung der Ehe-
lichen Keuschheit. Der Ehestandt hat eben
so wol seine Ehrenkräncklein vnnnd Kronen/
als die Jungfrawschafft vnnnd der Witti-
wenstandt. Man hat newe Eheleut / wel-
che sich die drey erste Tag enthalten von al-
len dem/ daß ihnen ihr Stand mögte zulaf-
sen. Tobias vnnnd Sara habens also ge-
macht. Etliche andere enthalten sich alle
zeit/ wie Elzearius vnnnd die H. Daufina.
Noch andere geben acht auff die Fejr: vnnnd
Festtag. S. Hedwig Herzogin in Polen
ware besätzer massen Keusch mit ihrem
Gemahl dem Herzog die ganze zeit des Ad-
veng/ der vierzigtäigen Fasten/ alle Son-
tag/ alle fürnemste Festtag / vnnnd in dero-
selben Vigilt; wie auch / wann die Her-
zogin vermeinte/ daß sie Schwanger were.
Etliche Eheleut wan ihnen GOTT Erben
geben / oder wann sie sehen/ daß deren mehr
nicht zuverhoffen / ihrer vnvermögenheit/
oder alters wegen/ werdens eins/ vnd verlo-
ben die keuschheit für die übrige zeit ihres
lebens. Eben diese Herzogin hat sich auß lie-
be der reinigkeit mit ihrem Eheserren zu
solchem gelubd verbunden/ als sie GOTT

mit Kindern gesegnet hatte: sie hielte jedoch diese heroische That also in geheim vñnd verborgen / daß niemande nichts drum wüßte / als allein GOTT / vñnd seine Engelen.

Philagia, ich hab alles gesagt / daß mir fürkommen / die vñbung der Keuschheit betreffend: was woltestu nun weiter von mir gern haben? eine weiß vñnd formular des Gelübds der Jungfrawschafft / wan einer seinen Leib GOTT auffopffert vermittlest dieser Englischen Tugend? oder ein model des Gelübds der Keuschheit / wan ein Wittfraw sich darzu verbindet / damit sie die Keinigheit / so ihrem Stande gebühret / mit desto größerm verdienst halte? Wolan / wann du anders nichts begehrest / so willfahre ich dir / vñnd gebe dir dieselbe / wie ich sie anderst wohin bekommen; welches ich lieber thue / als dir etliche neuen nach meinem sinn vñnd Kopff zu stellen.

B. Catharina von Raconis / als sie ihre Jungfrawschafft verlobte / brauchte sie folgende Wort:

Ich opffere mich ganz vñnd gar dir O Ewiger / Vatter / vñnd deinem geliebten Sohn Christo Jesu / dem Bräutigam meiner Seelen / wie auch dem H. Geiße / vñnd dir / O liebe reiche Königin der Engeln / vñnd Jungfrawen. Ich gelobe deiner Göttlichen Majestät / O du Gott meines Herzens / meine Jungfrawschafft; vñnd ich will daß sie dir gehentlicher seye / O Vatter / Sohn / vñnd H. Geiße / vñnd du / O vñnbefleckte Jungfraw / vñnd verlaß mich auff ewere hülf vñnd beystand; weil ich von mir selbst anders nichts als schwachheit / armseeligkeit / vñnd vñnvermöglichkeit zugewarten habe; damit ich dich mein verheissen leisten möge. Vñnd damit ich mein gelübd desto mehr beträftige / vñnd ruffe ich zu

zeugen dieses meines wercks die Engeln vñnd Heiligen des Himmels / insonderheit aber meine sonderbare Patronen vñnd Fürsprecher.

So weit strecken sich die Wort des Gelübds dieser frommen Seelen; aber damit du alles wissest / muß ich dir erzehlen / was darauff gefolgt ist. Nachdem sie diese anmütige Opffer verrichtet / ist ihr Catharina von Senis die folgende Nacht erschienen / mit einem so großem glanz vñnd liecht / daß sie ihr lebtag nichts so schön / nichts so scheinend / noch so anmütig gesehen hatte. Anfänglich zeigte sie ihr an / daß ihr Gelübd von der allerheyligsten Dreyfaltigkeit vñnd der Himmel Königin in gnaden auff vñnd angenommen worden. Darnach ermahnet sie Catharinam / sich bereit vñnd gefast zu machen zu einem langwütrigen vñnd schwärem freit das jenig zu erhalten / was sie GOTT versprochen / vñnd gänglich dafür zu halten / es werde ihr in ihren nöthen vñnd antigen an Himmlischem beystand nimmer manglen. Nach dieser auffmunterung ziehet sie zwei Rosen herfür / deren eine roth / vñnd die andere weiß / gibt sie ihr / vñnd sagt: Nimm hin / meine Tochter / die se beide Rosen / welche dir dein Bräutigam sendet. Bey der rothen wirstu dich erinieren seiner brinnenden Liebe / in dem er für der Menschen heil gestorben / vñnd sein Blut vergossen. Die weiße wird dich ermahnen seiner vñnschuld vñnd Keinigheit. Nach diesen Worten ist diese heyligin des Himmels verschwunden / als sie vorhin ihrer E. Tochter den seggen mitgetheilt hatte.

Wir kommen jetzt zum Gelübd / welches eine Wittfraw thun möchte. Mir ist eine hochadeliche Person vñnd sehr fürnehme Fraw bekant / welche sich beygefügter Wort

gebraucht hat. Wann du deren für dich / oder jemand anderst bedürfftig bist / so wisset / tu / wo sie zu finden seyn.

Allerheiligste Dreysaltigkeit / mein Gott vnd einziger HERR / obwol mich vnendlichmal vnwürdig zu seyn erkenne aller deiner gnaden / vnd hingegen aller dings würdig aller straff vnd züchtigung ; jedoch angetrieben von einer fewrigen begird dich zu ehren / vnd dir mit grösser vollkommenheit / vnd möglicher trewe zu dienen ; auch auß kindlichem vertrauen auff die gütigkeit deines Väterlichen Herzens / verheisse vnd gelobe ich N. N. in gegenwarth vnd vor der gloriwürdigsten Königin der Jungfrauen / meines Schutz Engels / vnd des ganzen Himmlischen Hofes / deiner allerhöchsten Majestät Ewige Keuschheit / vnd daß ich die übrig zeit meines lebens im Witwenstandt / darin mich deine fürsichtigkeit gestelle hat / verbleiben wölle / vnd opffere dir also mein Herz vnd meinen Leib / ein für allemal / zu deinem Göttlichen dienst / in vereinigung des herrlichen Brandopffers / vnd gänzlichen auffopfferung seiner selbst / welche dein Eingeborner Sohn vom ersten augenblick seiner unbesleckten Empfängnuß bis zum end seines Lebens am stamm des Heil. Creuzes allzeit geopffert vnd verrichtet hat. Derowegen bitte dich demüthiglich deine vnermessene Gütigkeit / durch alle verdiensten des Lebens / Leydens / vnd Sterbens meines Seeligmachers / du wöllest diß mein Opffer dir gefallen lassen / vnd in gnaden aufnehmen. Jah / mein GOTT vnd HERR / du sollst seyn der Bräutigam meines Herzens / vnd du allein wirst alle liebe desselben besitzen. Jah mein Seeligmacher / du wirst seyn ein HERR meiner ganzen Seelen / welche von heutigem tag an / aller irdischen Hochzeit absagt / vnd sich ewiglich mit dir vermählet ; vnd ich lebe diser tröstlichen zuversicht / mein getrewer GOTT / du werdest mir in diser verbindtunß beständig allweg zu verharren nicht weniger stärke vnd gnaden verleihen / als du mir den guten willen solches zu geloben eingeben hast.

Darumb bitte dich deine vnderthenigste Dienerin / welche gleich wie sie dir heut dises verspricht / also alle Jahr am selbigen Tag / so lang du sie im Leben erhaltest / selbige verheißung erneuert wird / Amen.

Die Sibenzehende Übung.

Für den 31. October.

Von dem Gehorsam.

Nach die Heyl. Wechtildis an einem Karfreitag betrachtete / was der Sohn GOTTES gelitten / als er von den hencfersknechten so grausamlich gebunden worden ; fragte sie ihn / was der Mensch / dise seine schmerzen zu vergelten / fürnemlich thun könne ? Unser E. HEERR antwortet ihr ; wir können vns besser nicht dafür danckbar erzeigen als wann wir vns gern vnd gutwilliglich mit den Banden vnd Stricken des gehorsams binden lassen. Ich werd ebner massen bezahlet seyn / vnd wol vergolten achten (setzte er hinzu) die eingenommene Backenstreich / wann in den Geistlichen Häusern alle Regeln vnd Satzungen auffß fleißigst vnd vollkommens gehalten werden. Dise Wort sein diser Heyl. Jungfrauen dermassen zu herten gangen / daß sie lieber tausentmal hette wölen sterben / als im geringsten vngehorsam sein / vnd von der zeit an hat sie den gehorsam sehr hoch geschezet : vnd das billich / weil vns dise Tugend mit GOTT so starck verbindet / vnd weil darneben / nach

Amen 3 auß